

Expedit. u. Redaktion  
Dresden - Neustadt  
H. Reifner Gasse 4.  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
früh.

Abonnement-  
Preis:  
vierteljährlich M. 1,50.

Sie beziehen durch  
die kaiserlichen Post-  
anstalten und durch  
unsere Boten.  
Bei freier Lieferung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pf.

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kost  
die 1. Spalte 15 Pf.  
Unter Einverständnis:  
30 Pf.

Inseraten-  
Annahmestellen:

Invalidentank,  
Damenstein & Wegler,  
Rudolf Hoff,  
G. L. Danne & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a/M.,  
G. Kohl, Reichenbach,  
Hugo Wächter,  
Köpenickerstraße  
u. f. m.

Nr. 7.

Dienstag, den 16. Januar 1900.

62. Jahrgang.

## Politische Weltanschauung.

**Deutsches Reich.** Zur Neutralitäts-  
klärung durch das deutsche Reich bringt die  
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende beachtens-  
werte Mitteilung: „In der Presse ist wiederholt be-  
richtet worden, daß die Firma Krupp in Essen mit  
der schleunigen Ausführung eines großen Auftrages  
zur Lieferung von Stahlgranaten an Eng-  
land beschäftigt sei. Dabei hat man die Frage auf-  
geworfen, ob es mit den Pflichten strenger Neutralität,  
die das Deutsche Reich in dem südafrikanischen Kriege  
beobachtet, verträglich erachtet werden könne, wenn  
Lieferungen von Kriegsmaterial aus Deutschland an  
eine der kriegführenden Parteien ausgeführt würden.  
Wie wir erfahren, wird diese Frage an zuständigen  
Stellen verneint und es ist deshalb die Firma Krupp  
alsbald nach dem Erscheinen jener Meldungen er-  
halten worden, die etwa beabsichtigte Absendung von  
Waffen, Geschützen, Munition oder ander-  
weitigem Kriegsmaterial an eine der beiden  
kriegführenden Parteien einzustellen.“ — Troz-  
dem wird aus London unterm 12. d. M. noch berichtet:  
„Der hiesige Korrespondent des „Yorkshire Herald“  
meldet, er habe aus verlässlichen Kreisen, die mit hohen  
deutschen Beamten Fühlung haben, erfahren, die eng-  
lische Regierung verhandele mit Krupp über  
die Lieferung von 40 Batterien, gleich 240  
Schnellfeuerfeldgeschützen.“ — Jedenfalls wird  
diese Nachricht auch wieder alsbald demontiert oder sie  
darf bereits als überholt angesehen werden.

Im Reichstage setzte am Donnerstag und Freitag  
die geringe Zahl von Abgeordneten, welche erschienen  
war, die Beratung vom Mittwoch fort und verlängerte  
den socialpolitischen Wunschzettel. Anfang und Ende  
der Debatte am Donnerstag füllten lebhafteste Erörterungen  
zwischen den Abgg. Sachse (soc.) und Hilke (nl.)  
aus, die eine Fortsetzung und Wiederholung der bei  
den Beratungen über das Reichsberggesetz gemachten  
Ausführungen bildeten. Die Abwehr der socialdemo-  
kratischen Angriffe durch den Abg. Hilke wurde von der  
äußersten Linken wiederholt und stürmisch unterbrochen.  
Auch vom Regierungstische aus erfuhr die vom Abg.  
Sachse gegen die Gewerbeinspektion vorgebrachten An-  
griffe eine deutliche Zurückweisung; bei dieser Gelegenheit  
wurde auch mitgeteilt, daß der preussische Handelsminister  
die Revisionsbeamten neuerdings angewiesen hat, ihre Re-  
visionen so weit wie möglich unangemeldet vorzunehmen.  
Mit Bezug auf die Gewerbeaufsicht wurde ferner von  
anderer Seite beklagt, daß die Berichte der Aufsichts-  
beamten erst so spät und in so gedrängter Fassung

veröffentlicht werden; die Abgg. Müller (nl.) und  
Pachatz (fr. Bg.) sprachen den Wunsch aus, daß  
diese Berichte in Zukunft im vollen Wortlaute und  
mit größerer Beschleunigung in Druck gegeben werden  
müßten. Alte Bekannte waren die Klagen des Abg.  
Rollenbuhr (soc.) gegen die Seerberggenossenschaft,  
die der Direktor des Reichsversicherungsamtes wider-  
legte und des sächsischen Abg. Dertel (konf.) über  
die Berliner Börse, auf die vom Regierungstische er-  
wiedert wurde, daß dem Hause bis zur dritten Lesung  
des Etats Mitteilungen über die neuesten hierüber  
angestellten Ermittlungen zugehen würden. Weiter  
wurden die Hausindustrie und der unlautere Wett-  
bewerb in die vielseitige Debatte gezogen. Der Abg.  
Müller trat für den wirtschaftlichen Ausschuss  
ein, dem von socialdemokratischer Seite vorgeworfen  
worden war, daß er mit den produktionsstatistischen  
Erhebungen nicht auch socialpolitische Erhebungen ver-  
bunden habe; Abg. Müller sprach sich gegen eine solche,  
dem Arbeitsgebiete des Ausschusses fern liegende Be-  
quickung seiner handelspolitischen Aufgaben mit social-  
politischen aus und fand damit die volle Zustimmung  
des Grafen Posadowsky, der einige Mitteilungen  
über den Umfang der Produktionsstatistik anschloß.  
Von 53.000 befragten Betrieben haben danach 46.000  
bereits geantwortet — ein Ergebnis, das die Erwartungen  
weit übertrifft. Für die Verhandlungen über die Rege-  
lung des Baugewerbes stellte der Staatssekretär einen  
befriedigenden Abschluß in Aussicht. — In der Freitag-  
sitzung nahm das wiederum schwachbesetzte Haus die  
Resolution Stumm auf Einführung einer Wittwen-  
und Waisen-Versicherung für die unter das Invaliden-  
versicherungs-gesetz fallenden Personen mit großer Mehr-  
heit an. Die Gruppierung der Parteien war dabei die  
ungewöhnliche: unter der Führung des Abg. Frhr.  
von Stumm (Rp.), dessen Verdienste um die Förde-  
rung der Arbeiterversicherung auch von seinen politischen  
Gegnern anerkannt werden müssen, marschierten mit  
seinen sonstigen Gefinnungsgenossen auch die National-  
Liberalen und die Socialdemokraten, sowie eine Anzahl  
Liberaler von der Richtung des Abg. Köfide (Dessau)  
— während die meisten Konservativen, Centrum-  
mitglieder, die Agitatoren des Bundes der Landwirthe  
die Minderheit ausmachten, nachdem der Abg. Richter  
(fr. Bg.) vergeblich versucht hatte, dieser durch einen  
Antrag auf Verweisung an eine Kommission zu Hilfe  
zu kommen. Der Abg. Dize (Str.) wollte die Wittwen-  
und Waisen-Versicherung nur für die Arbeiter der  
Industrie, aus Schonung für die Landwirtschaft; gegen  
eine derartige Unterscheidung erklärte sich mit Recht  
der Staatssekretär Graf Posadowsky, der aber erst  
das sonstige sociale Versicherungs-Programm der Regie-

rung durchführen wollte, bevor an die Wittwen- und  
Waisen-Versicherung gegangen würde. Gegen eine  
solche Verschiebung sprach namens der National-Liberalen  
der Abg. Gosmann (Dillenburg), während der Abg.  
v. Richthofen als Redner der Mehrheit der Konser-  
vativen dem Staatssekretär zustimmte. — Am Sonn-  
abend wurde die Beratung über den Etat des Reichs-  
amts des Inneren fortgesetzt. Zunächst entspann sich  
eine Debatte über die Förderung der Binnenfischeret,  
in der auch Staatssekretär Graf Posadowsky das  
Wort ergriff. Auf die vom Abg. Eichhoff (fr. Bg.)  
angeschnittene Frage der Zulassung der Realschul-  
abiturienten zum medicinischen Studium konnte sich  
Graf Posadowsky, der der Idee für seine Person  
sympathisch gegenübersteht, namens der verbündeten  
Regierungen nicht erklären. Bei der Position „Kom-  
mission für Arbeiterstatistik“ sprach Abg. Reichhaus  
(soc.) über die Mißstände der thüringischen Haus-  
industrie, deren Vorhandensein der Staatssekretär an-  
erkannte, wobei er Erhebungen auch über diesen Industrie-  
zweig in Aussicht stellte. Denselben Gegenstand erörterte  
auch Abg. Veibel (soc.), der außerdem noch die Ver-  
hältnisse im Bäckerei- und Gastwirthgewerbe einer  
Betrachtung unterzog. Beim Kapitel „Statistisches Amt“  
drückte der liberale Abg. Köfide (Dessau) seine An-  
erkennung über die Leistungen des statistischen Amtes  
bei der Bearbeitung der Berufsstatistik aus. In der  
Diskussion über diesen Gegenstand, die sich auch auf  
die Statistik speziell bezog, erörterte Abg. Schrader  
(fr. Bg.) den Mißstand, daß bei uns derartige Werke  
wegen ihres hohen Preises und andererseits auch wegen  
ihres großen Umfanges nur wenigen Ausgewählten zu-  
gänglich seien, während man sich in Amerika solche  
Werke nur für das Porto verschaffen könne. Er gab  
anheim, die wesentlichen Resultate der Berufsstatistik  
in einem kleinen Buche zusammenzufassen. Des Weiteren  
kam noch eine Milderung der Spermaabregeln gegen  
die Maul- und Klauenseuche in Anregung. Die nächste  
Sitzung findet am heutigen Dienstag statt.

Die Flottenbegeisterung hat wieder zu einer  
Neugründung auf dem Gebiete des Vereinswesens ge-  
führt. Am Freitag bildete sich in Berlin unter dem  
Protektorat des Erbgroßherzogs von Oldenburg der  
„Deutsche Schulschiff-Verein“. Der Verein ver-  
folgt die Aufgabe, junge Seeleute heranzubilden, um  
auf diese Weise den Nachwuchs an tüchtigen Seemannern  
zu fördern und junge Leute aus allen Kreisen der Be-  
völkerung zu diesem Berufe heranzuziehen. Dieser Zweck  
soll durch die Einstellung zunächst eines Schulschiffes  
erreicht werden, auf dem durch vollkommene seemannische  
und theoretische Ausbildung in weitere Kreise Ver-  
ständnis für den wichtigsten Beruf des Seemannes ge-

## Feuilleton.

### Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Hall von Schritten im Flur schreckte sie aus  
ihrem Gräbeln auf; aber dann wandte sie wieder  
den Kopf gleichgültig nach dem Fenster; es konnte ja  
nur der Vater sein, welcher früher als sonst von  
seinem gewöhnlichen Gange heimkehrte. So über-  
hörte sie auch das leise Pochen an der nur angelehnten  
Thür.

„Doral!“ sagte eine wohlbekannte Stimme von  
dort her. Sie sprang empor; es war Karl, der da  
stand. Eine tief mitleidige Wärme lag in seinem Blick,  
als derselbe auf ihrem blässen, abgehärteten Gesicht  
ruhte und sein Großschwand, als er sah, wie sehr sie  
geleiden haben mochte und noch jetzt litt. Tapfer be-  
zwang er seine Erregung.

„Wie geht's der Mutter?“ fragte er leise und trat  
dann von der Schwelle zurück.

„Sie wird jeden Tag schwächer, bald — wird  
sie von uns gehen“, erwiderte Dora mit erstarrter  
Stimme.

Er reichte ihr die Hand. „Dora, es thut mir so  
leid um Dich.“

Sie gab ihm die ihrige mit abgewandtem Gesicht.  
„Wißt — wißt Du mir verzeihen, Karl? Ich weiß,  
es war Unrecht gegen Dich, aber — ich hab' nicht

anders gekonnt. Und — ich muß ja auch jetzt dafür  
büssen.“

Karl nickte. „Es ist so über Dich gekommen, es  
war Dir zu mächtig und — es ist noch etwas dabei,  
Dora, das sage ich mir auch jetzt, Du bist nicht so  
wie die Andern, es ist was zwischen Dir und mir,  
für das ich Dir kein Verständnis bringen konnte, so  
sehr lieb ich Dich auch hatte, Du wärest nicht glück-  
lich geworden mit mir, aber auch nicht mit Jemem;  
dies laß jetzt Dein Trost sein. Er hat, was mir  
fehlt, aber das, was ich Dir geben konnte, echte,  
treue Liebe, die hat er nicht! Gott helfe uns Beiden,  
Dir und mir, daß wir es überwinden! Und nun,  
Dora, da kommt Dein Vater, ich hab' ihm Wichtiges  
zu sagen, Du mußt es auch hören und es nachher,  
wenn Deine Mutter wach wird, ihr vorsichtig er-  
zählen.“

„u' Tag, Karl, ich hör' schon draußen an der  
Stimme, daß Du es warst“, sagte Dora eintretend.  
„s ist gut, daß Du doch mal kommst nach uns —  
in unserm Leid.“ Die Thränen kamen ihm dabei  
in die Augen. „Sie hat so treu für mich gesorgt“,  
fuhr er fort, nach dem Lager seiner Frau deutend „und  
jetzt...“

Karl drückte ihm theilnehmend die Hand. „Ich  
hab' Euch was zu sagen, Vater Barns, es wird ihr  
auch große Freude sein, daß sie das noch erlebt.“

Und dann erzählte er in kurzen Worten, er  
komme im Auftrage Hartmühl's, um ihm mitzutheilen,  
daß beim Gerichte eine Wiederaufnahme des früheren  
Verfahrens gegen ihn beantragt sei, zum Zwecke seiner  
völligen Reinigung von dem Verdachte der Schuld am

Tode Rotland's; derselbe sei, wie ein hinterlassener  
Brief seiner Frau kundgebe, in einem zwischen den  
Gatten ausgebrochenen Streite durch die Kugel seiner  
eigenen Pistole gefallen.

Barns, unfähig ein Wort zu erwidern, lehnte sich  
schwankend an den Thürpfosten; er atmete auf aus  
tiefster Brust, als ob eine unagbar drückende Last von  
ihm genommen und begann dann laut wie ein Kind  
zu weinen.

„Gott sei Dank! Gott sei Dank!“ kam es vom  
Lager der kranken Frau. „Jetzt kann ich ruhig sterben!“  
Sie hatte, aus ihrem Schummer erwachend, Alles ver-  
standen und streckte jetzt die mageren Hände ihrem  
Manne entgegen.

„Hörst Du's, Kathrin', hörst Du's?“ stammelte er  
schluchzend.

Dora umfaßte den Schwankenden und führte ihn  
zu der Mutter. Auch Karl wollte sich nähern, da  
stürzte athemlos ein Arbeiter in den Flur.

„Herr Börner, Herr Börner, sind Sie hier? Ich  
habe Sie schon in Ihrer Wohnung gesucht!“

„Nun, was giebt's denn? Ist was passiert da  
draußen?“ fragte Karl hinaustretend.

„Ja, wie man's nimmt! Wir haben eine Quelle  
angebohrt! Denken Sie, das Wasser springt in die  
Höhe in einem Strahl wie ein Springbrunnen und  
ganz heiß ist's, nach Schwefel riecht es und nach  
Soda thut's schmecken und...“

„Ist das wahr, Rathies? Habt Ihr's selbst ge-  
sehen?“ fragte Karl in freudiger Erregung.

„Mit meinen eigenen Augen und auch die Andern  
aU!“ versicherte Rathies.